

«Beseelt vom Atem der Poesie»

«Vom Logos zum Mythos und zurück»: Unter diesem Motto steht die Ausstellung, die vergangenen Freitag im TaK-Foyer eröffnet wurde: gezeigt werden Buchobjekte und Bilder von Jens Dittmar.

Jens Dittmar, vielen aus seiner «Tangente»-Zeit noch ein Begriff, ist zwar in Deutschland tätig, hat aber seine Beziehungen zu Liechtenstein nie beendet, im Gegenteil,

HENNING K. FRHR. V. VOGELANG

zwischen diesen beiden «Welten» reist er hin und her, und es wäre einmal interessant, festzustellen, wie weit der liechtensteinische «Touch» sein Schaffen beeinflusst hat.

Die am Freitag abend in Schaan eröffnete Ausstellung besteht aus zwei Teilen: im Foyer dominieren die Buchobjekte – phantasie reich gestaltete Arbeiten, die nur eines gemeinsam haben: sie sind schubladierte Auseinandersetzungen mit dem Material Buch, verfremdet, misshandelt, verhüllt oder entblösst. Der andere Teil sind die Bilder und Grafiken: Abstraktionen, schaurig-schön, schön oder aggressiv, lockend und doch wieder distanzierend. Bilder aus der Seele, Zeichen sensiblen Empfindens, das sich in teilweise kraftvollen und doch wieder sehr zarten Zeichen und Farben seiner ständigen Verwendung entledigen will.

Intendant Dr. Kurt Weiss erinnerte in seiner Begrüssung an die liechtensteinische Olma-Präsenz, die Jens Dittmar einbezogen hatte und

der die Besucher in Liechtenstein nun diese nachfolgende Ausstellung verdanken. Neu sind die gezeigten Arbeiten bis auf einige wenige nicht, erfuhren wir vom Künstler, dessen eigentlicher Bezug zur Schrift, zum gedruckten Wort nicht nur durch die aufliegenden Bücher, vor allem jene, die sich mit dem Phänomen Thomas Bernhard befassen, sondern auch in der Weiterführung des Themas mit den Ausdrucksmitteln der bildenden Kunst erkennbar bleibt.

Gestaltet haben die Ausstellung Mechthild Weiss-Reichle und Anita Grüneis, vermittelt und begleitet hat sie der Kulturbeirat der Fürstlichen Regierung. Vernissageredner Dr. Manfred Schlapp sprach von der mehrfachen Freude über diese Ausstellung seines einstigen Gymnasiumsschülers Jens Ditt-

mar, den er nun schon «ein Vierteiljahrhundert» kenne und der einen Weg gegangen sei, zu dem man Mut brauche und Kraft. Jens Dittmar habe sich einen Namen als Autor gemacht, als Lektor und als Künstler. Seine Bilder seien beseelt vom Atem der Poesie, zeigten aber auch Ironie und einen feinen Humor. Wer die Titel der Buchobjekte und grafischen Arbeiten liest, sieht die Zusammenhänge, von denen hier die Rede war. Jens Dittmar ist nicht nur vielseitig und kreativ, sondern auch jemand, der etwas zu sagen hat. Und das bringt er so zum Ausdruck, dass das Zuhören nicht zur Pflicht wird, sondern auf direktem Wege den Denkprozess anregt: Im Betrachter und Leser wirkt so weiter, was in den Augen des Künstlers nicht ungedacht, unreflektiert und unbeantwortet bleiben sollte.